



No. 161. Sonnabend den 12. Juli 1834.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Capitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis letzten Juni d. J.

Montag den 14. Juli d. J., Dienstag den 15ten, Donnerstag den 17ten, Montag den 21sten, Dienstag den 22ten und Donnerstag den 24sten,

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefodert, sich Behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden.

Breslau den 1. Juli 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

O e s t e r r e i c h.

Von der Bosnischen Grenze, vom 24. Juni. — Der Bericht der Agramer Zeitung vom 17ten d., von einem neuen von Bosnien aus auf das K. K. Oesterreichische Gebiet und namentlich gegen die Grenzfestung Czettin unternommenen Einfalle, hat einen abermaligen Beweis geliefert von dem rohen, wilden, keine Verträge, kein Eigenthum achtenden Sinne der diese Provinz bewohnenden Türken. In besonders hohem Grade findet man diese ausgeartet in dem „Türkisch Kroatien“ genannten Theile Bosniens. Von dort gingen immer die meisten Verletzungen und Raubzüge gegen das Oesterreichische Gebiet aus, welche die Oesterreichische Regierung schon einigemal in die Nothwendigkeit versetzt hatten, sich selbst Satisfaction zu verschaffen und die Räuber zu bestrafen, da jede Vorstellung bei der Pforte, für Genugthuung und künftige Abwehr zu sorgen, immer daran scheiterte, daß es der Pforte selbst unmöglich war, diese Provinz ganz zu beruhigen. Man erzählt sogar mit vieler Bestimmtheit, daß die Pforte schon vor einigen Jahren bei einem ähnlichen Anlasse

erklärt habe: „Oesterreich möge nur, wenn es ihm gefalle, selbst sich Satisfaction holen, es möge vorzüglich die Schlupfwinkel der dortigen Räuber und Rebellen aufsuchen und diese bestrafen, ja es möge, wenn es ihm notwendig scheine, den kleinen Theil des Türkisch Kroatien, bis dahin wo die Unna eine natürliche Grenze bildet, militairisch besetzen oder mit seinen Staaten einverleiben; die Pforte könne dadurch nur gewinnen, in dem sie von einem immer im Aufruhr gegen sie selbst befindlichen kleinen Theile ihrer Unterthanen erlöst, dadurch aber die Türkei nicht nur an ihrer physischen Kraft nichts verlieren, sondern eher gewinnen würde, insofern sie beinahe fortwährend eines eigenen Armeecorps bedürfte, um diese in Widerspenstigkeit und Anarchie verharrende Bevölkerung in Gehorsam und Ordnung zu erhalten.“ Diese angebliche Aeußerung der Pforte geht nun, da eben wieder Anstalten getroffen werden, die Unternehmer des letzten Frevels zu züchtigen, aufs Neue von Mund zu Mund, und erregt allenthalben den heißen Wunsch, Oesterreichs Regierung möchte endlich, im Interesse der Civilisation handelnd, jenen Theil des

Türkischen Kroatiens, welcher vom übrigen Bosnien mittelst des Unna-Flusses durch eine natürliche Grenze geschieden ist, und wo die Raubhorden größtentheils ihre Zufluchtsorte haben, militärisch besetzen, um so mehr als die gegenwärtige Grenze von dieser Seite vor einem Einfall keinerlei Schutz bietet, sondern nur durch eine lebendige Mauer, nämlich die dortige bewaffnete Grenzbevölkerung geschützt werden kann. Dieser Wunsch wird besonders von der christlichen Bevölkerung des Türkischen Kroatiens gehegt, welche bei dem gegenwärtigen Zustande jeden Augenblick für Eigenthum und Leben zittern muß.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 2. Juli. — Se. Maj. der König sind heute Morgens 4 Uhr nach Brückenau abgereist.

Dem Vernehmen nach wird Staatsrath von Koll mit dem Geheimen Rath von Klenze in einigen Tagen von hier nach Griechenland abreisen.

Stuttgart, vom 2. Juli. — Wie bekannt, wird künftigen September die jährliche Zusammenkunft deutscher Aerzte und Naturforscher diesmal hier in Stuttgart gehalten werden, wozu ein passendes Lokal bereits eingerichtet wird. Anfangs war man wegen eines solchen etwas verlegen, da der Stände- und Redoutensaal zu klein erschienen; nun aber ist das, in diesem Sommer ganz neu erbaute große Kanzleigebäude mitten auf der Königsstraße dazu angewiesen worden, so daß auch in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig bleibt. Ueberhaupt weiß Stuttgart die Ehre, die ihm durch diese Wahl widerfährt, zu schätzen, wie dieses auch höchsten Orts der Fall ist. Denn, wie man vernimmt, beabsichtigt unser König, sämtliche Teilnehmer in seinem Namen durch den Minister des Auswärtigen, Grafen v. Beroldingen, zur Tafel laden zu lassen. — Allgemein ist man auf diese Versammlung gespannt; namentlich erwartet man wichtige Resultate über die Homöopathie, die hier, so wie im ganzen Lande, ziemlich Fortschritte macht. Bemerkenswerth ist, daß Dr. Steinmetz, der hier die Homöopathie praktisch ausübt und eine bedeutende Zahl Patienten hat, seit einigen Tagen von der Regierung den Befehl erhalten haben soll, keine neuen Kranken mehr anzunehmen, indem man erst das Ergebnis seiner bisherigen Kuren erwarten wolle. Diese fallen übrigens, so viel man bisher hörte, ganz zu seinem Vortheile aus.

Wiesbaden, vom 28. Juni. — Es ist gewiß, daß sowohl die Herzogl. Nassauische Regierung, als die der freien Stadt Frankfurt, ihre Absicht, sich dem Preussischen großen Zollvereine anzuschließen, erklärt haben, jedoch bedingungsweise. Namentlich wurde von Nassau zur Vorbedingung gemacht, daß auch Frankfurt beitrete, und eben so wollte der Frankfurter Senat sich nur unter der Voraussetzung zum Beitritt entschließen, daß Nassau's Anschluß entschieden sey. Beide wollen nun

mehr gemeinschaftlich bei der Unterhandlung zu Werke gehen, und es haben zu dem Ende Nassauischer Seits der Geheim- Legations-Rath v. Rötgen (der nämlich, der auch als Bevollmächtigter bei den Unterhandlungen in Cassel wegen des sogenannten Mittel-Deutschen Handelsvereins war), und Frankfurter Seits der Senator Scharf, der häufig schon zu diplomatischen Geschäften verwendet wurde, die Reise nach Berlin angetreten. Man zweifelt nicht mehr, daß es zum Abschluß eines Vertrages kommen werde; indessen dürfte wohl das laufende Jahr verfließen, ehe Alles aufs Reine gebracht seyn wird. Man glaubt daher nicht, daß, wenn auch eine Uebereinkunft zu Stande kommt, diese vor dem Eintritt des nächstkommenden Jahres 1835 verwirklicht werden könne. (Münch. C.)

Wie es scheint, beabsichtigt Se. Durchl. der Herzog eine längere Reise nach der Schweiz und Italien. — Wenn unser schönes Land, besonders der Rheingau, nicht sehr in Nachtheil gerathen soll, so ist es dringend erforderlich, daß wir aus dem vereinzelter Zustande, worin wir uns befinden, herausgezogen werden. Die größte Masse unserer schönen Rheinweine liegt werthlos in den Kellern oder muß um ein Spottgeld verschleudert werden, weil wir keinen großen allgemeinen Markt haben; während dem nur die ausgezeichnet guten und Cabinets-Weine mit Gold aufgewogen werden. Mittel gut wird zu 2 bis 300 Fl. verkauft, wobei der Producent seine Baukosten und Abgaben nicht bestreiten kann. Wären wir dem Zoll-Verein einverleibt, so würden wir in eine fleigreiche Concurrenz mit den andern Wein erzeugenden Ländern treten können, und wohl ebensoviel mehr für unsere Weine erzielen als jetzt die Eingangs-Gebühren derselben in das Ausland betragen, und diese Summe ist nicht klein, denn sie übersteigt 300 Fl. per Stück. Anschluß an den Zoll-Verein ist demnach jetzt der heftigste Wunsch der Bewohner des Rheingaus. — Wenn anders keine ungünstige Witterung eintritt, so dürfen wir an Menge und Güte einen ausgezeichneten Herbst erwarten.

Öffentliche Blätter berichten aus der Hessischen Rhein-Provinz vom 30. Juni: „Auch in unserem Lande herrschte eine Zeitlang die Sucht nach Amerika auszuwandern. Die Sehnsucht nach diesem Schlaraffenlande, wofür hielt man es, ergriff glühend die Phantasie vieler Landbewohner; Schriften und Emissäre suchten sie zu nähren, und so wurden allerdings manche Entschlüsse dieser Art zur Ausführung gebracht. Eine größere gemeinschaftliche Auswanderung sollte namentlich diesen Sommer stattfinden. Wie aber die Erfahrung indessen manchen Irrthum und noch mehr Täuschungen nachgewiesen hat, wie überhaupt bei dem gesunden Sinn unserer Landbewohner ein aus Uebereilung oder erhitzter Einbildungskraft entstandener Wahn schnell eingesehen und wo möglich gut gemacht wird, so ist auch bei diesen der Augenblick der Besinnung zurückgekehrt. Viele Einwohner, denen bei ihrem Auswanderungsplan kein

gesetzliches Hinderniß mehr im Wege stand, änderten ihren Entschluß, und bleiben im Lande. Es ist somit, was bis jetzt aus Rheinhessen auswanderte, allerdings mit einigen Ausnahmen, als ein wahrer moralischer Gewinn für die Gesellschaft zu betrachten."

Frankreich.

Paris, vom 2. Juli. — Eine der Schwestern der Königin von Spanien und der Herzogin von Berry, Prinzessin von Neapel, ist diesen Morgen in Paris angekommen, unter dem Vorwande, die Ausstellung der Erzeugnisse unserer Industrie, welche übrigens seit gestern geschlossen ist, zu sehen. Man glaubt, daß diese Prinzessin zur Vermählung mit dem Kronprinzen, dem Herzog von Orleans, bestimmt ist.

Es heißt, daß der Minister des Innern sich um dieselbe Zeit, wo der König seine Reise antreten werde, auf einige Wochen nach den Bädern im Departement der Ost-Pyrenäen begeben wolle. In diesem Falle würde der Minister des öffentlichen Unterrichts interimistisch sein Departement übernehmen.

Das Gerücht, daß der Herzog v. Decazes als Generalgouverneur nach Algier gehen würde, erneuert sich; ja einige Blätter wollen wissen, daß die betreffende königl. Verordnung schon in diesen Tagen im Moniteur erscheinen werde. Mit diesem Posten ist ein Gehalt von 150,000 Fr. verknüpft.

Die Diplomatie scheint mit dem Resultat der Wahl in Frankreich sehr zufrieden zu seyn. Die Minister haben in dieser Hinsicht von verschiedenen Botschaftern Glückwünsche erhalten. Selbst Graf Pozzo di Borgo, welcher in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten lange Zeit nicht erschienen war, hat sich vor zwei Tagen dorthin versetzt, ohne Zweifel, um Herrn v. Rigny über die Majorität zu beglückwünschen, welche das Ministerium jetzt für alle seine Handlungen erworben zu haben scheint.

Ueber die gestern im Moniteur erschienene königl. Verordnung, wonach die Kammern Ratt am 20. August schon am 31. Juli zusammentreten sollen, um sofort wieder prorogirt zu werden, äußert sich ein hiesiges Blatt folgendermaßen: „Dieser von dem Ministerium gefasste Beschluß ist offenbar verfassungswidrig. Ohne Zweifel hat der König das Recht, die Kammern zu prorogiren; indeß muß die Deputirten-Kammer zuvor constituiert seyn; dies ist sie aber nicht, so lange nicht die Vollmachten der neu gewählten Deputirten verificirt worden sind. Diese Verificirung kann aber, wie der Moniteur selbst einräumt, vor der Prorogation nicht stattfinden, weil die meisten Deputirten in der auf den 31sten Juli angesetzten Sitzung fehlen werden. In der That kann man auf höchstens 80 bis 100 Deputirte rechnen, da diejenigen, die den entfernten Departements angehören, sich wohl hüten werden, um einer einzigen Sitzung willen die Reise nach Paris zu machen. Gewiß ist dies nicht die Art, wie eine verfassungsmäßige Regierung

verfahren sollte, und alle Sophismen, welche die ministeriellen Blätter zur Vertheidigung jener Maßregel vorbringen möchten, werden derselben nicht den Schein der Gesetzmäßigkeit leihen." — Auch das Journal du Commerce, der Courier français, der Constitutionnel, der Temps, der National, der Messenger und der Impartial tadeln das Verfahren der Minister bei diesem Anlasse und zwar aus denselben Gründen; das erste Blatt meint, eine so allgemeine Mißbilligung werde hoffentlich die Regierung veranlassen, den begangenen Fehler wieder gut zu machen. Im Courier français sucht zugleich ein Deputirter die Unhaltbarkeit der gestern vom Moniteur angeführten Gründe darzuthun. Die ministeriellen Blätter schweigen über die beschlossene Maßregel noch ganz.

Im Auslande scheint man den Zweck der Quadrupel-Allianz als erfüllt und demnach diesen Vertrag als von nun an unwichtig zu betrachten. Es scheinen indessen gewisse supplementarische Artikel vorhanden zu seyn, welche von den vier contrahirenden Höfen geheim gehalten worden sind. Diese Artikel werden, wie es heißt, die Grundlage einer neuen förmlicheren Allianz bilden. Diplomatische Agenten befinden sich zu diesem Zwecke in Madrid und Lissabon, wo man sehr geneigt scheint, in die Pläne der Kabinette von Paris und London einzugehen. Auf diese Weise würde man bald von einem neuen Vertrage reden hören, an welchem wahrscheinlich auch das Königreich der beiden Sicilien Antheil nehmen würde. Denn man unterhandelt thätig in Neapel, um die günstigen Gesinnungen des Königs Ferdinand zu benützen. Die größte Schwierigkeit, welche man auf dieser Seite zu überwinden hat, ist, den jungen König zum Aufgeben seines Protections-Systems gegen das Königthum Isabella II. zu bewegen. Wenn man in dieser Hinsicht seine Bedenkllichkeiten entfernt, so möchte nichts mehr es verhindern, daß König Ferdinand den Allianzvertrag mit den constitutionellen Mächten unterzeichnet.

Die Tochter der Herzogin von Berry hat der in Lyon bestehenden Commission zur Unterstützung der schuldlosen Opfer der letzten Unruhen durch die Vicomtesse von St. Priest einen Beitrag von 100 Oesterreichischen Papier Gulden zustellen lassen.

Herr Dupin wird am 5. Juli aus London hier zurück erwartet.

In der Nacht vom 7. zum 8. Juni haben sich in Buaya gegen 3—4000 Kabails gezeigt, sind aber rasch zurückgewiesen worden.

Marseille, vom 22. Juni. — Die drei Wahlcollegien wurden heute Abend geschlossen. Die erwählten Deputirten sind Berper, Laboulle und Reynard, letzterer der frühere ministerielle Deputirte. Erstere beides sind die Kandidaten der Carlo-republikanischen Partei, welche demnach hier einen erlauten Sieg davongetragen hat. Reynard wurde im zweiten Arrondissement mit einer äußerst geringen Majorität durchge-

seht; sein Gegner war der Herzog von Fitz James. Laboulle, ein junger Advokat aus Aix von großem Talente, hat unter Allen die größte Majorität davongetragen. Man hatte schon einige Tage zuvor Unruhen angekündigt. Aber während der Dauer der Versammlung zeigte die Menschenmenge außen die größte Stille, und man hörte nichts als das Stampfen der Pferde der Gensd'armen und das Rassel ihrer Schleppplättel. Als aber Alles wieder vorüber war und das Volk den Namen Reynard statt Fitz James hörte, ertönte von allen Seiten heftiges Geschrei, und tumultuarische Haufen, natürlich nur Leute aus den niedersten Klassen, zogen gegen das Haus des Dr. Cavière, dem man die Niederlage von Fitz James zuschrieb. Man warf große Steine gegen die Fenster, bald aber rückten Militair-Abtheilungen und berittene Gensd'armen heran, welche die Auführer auseinandertrieben. Auch am Hafen gab es einige Zusammenrottungen, die sich jedoch bei Annäherung der Gensd'armen zerstreuten. In diesem Augenblicke, Abends halb 8 Uhr, ist Alles zur Ruhe zurückgekehrt, aber die Posten sind verdoppelt, und vor dem Hause des Dr. Cavière ist bewaffnete Macht aufgestellt.

Eben daher, vom 24. Juni. — Die erste Veranstaltung zu den vorgestrigen Unruhen gab ein General, der aus der Wahlversammlung tretend, triumphirend ausrief: „Reynard ist Deputirter, es lebe der König!“ Das Volk antwortete mit Pfeifen und Zischen, und als jenem das Wort: Canaille! entwich, trat einer hinzu und schlug ihm den Hut vom Kopfe. Hierauf ereigneten sich die Scenen vor dem Hause des Dr. Cavière. Nach 11 Uhr wollte man Herrn Reynard noch ein Charivari bringen. Das Militair und die Gensd'armen drängten die Massen von der in einem engen Gäßchen gelegenen Wohnung desselben nach den Alleen von Neilhau zurück, wo der Pöbel den lächerlichen Einsall bekam, aus den dort in Masse stehenden Stühlen und Bänken Barrikaden zu machen, die natürlich in einem Augenblicke umgeworfen waren. Es entstand ein großes Gedränge, aber kein Unglück. Von Reiter-Chargen und Säbelhieben, wie der Peuple souverain erzählt, gewahrte man nichts; die bewaffnete Macht benahm sich im Gegentheile mit höchster Mäßigung. Die letzte Nacht ging ohne Excesse vorüber, doch standen vor den Häusern Cavière's und Reynard's Militair-Abtheilungen. Vor drei Jahren trug das Volk den nämlichen Reynard im Triumph durch die Straßen, und heute bedarf er des Schutzes der Bajonnette. Der trotz seiner Wahl erfochtene Sieg der Oppositionspartei in der dritten Stadt Frankreichs, seinem ersten Handelsplatze, wird dem Ministerium wenig Freude machen. Die beiden Todfeinde, die sich früher auf den Straßen mordeten, haben auf ihre Wahlzettel diesmal die Namen ein und desselben Repräsentanten geschrieben. Berruyer wurde mit einer Majorität von 22 Stimmen gegen Luce erwählt, Rey-

nard hatte 69 Stimmen mehr, als der Herzog Fitz James, und der Carlistische Advokat Laboulle errang eine Majorität von 72 Stimmen gegen Jules Julliani, den justo milieu Kandidaten.

In der vergangenen Woche ist eine große Anzahl Deutscher, die nach dreijähriger Dienstzeit in der Fremdenlegion verabschiedet wurden, aus Algier hier angekommen. Es waren darunter mehrere ehemalige Studenten aus Göttingen, Marburg, Tübingen u. s. w., die wegen Theilnahme an verbotenen Verbindungen sich hatten flüchten müssen, und nun mit bitter getäuschten Erwartungen zurückkehren. Die fleckigen und entstellten Gesichter dieser Unglücklichen sprechen noch lauter als ihre Klagen von den Leiden und Entbehrungen die sie ausgestanden haben. Alle erhalten von dem Französischen Gouvernement das Reisegeld bis nach Strassburg ausbezahlt. Sie gestehen selbst, daß die dreijährige Lehrzeit, die sie in Afrika aushalten mußten, sie von Grund aus umgewandelt habe. Ihre Schilderungen dürften wohl jedem Deutschen die Lust, nach Algier zu gehen, verleiden. Nach ihren Aussagen befinden sich jetzt noch drei Deutsche Bataillone zu Algier und eines zu Bonn. Ein Italiänisches Bataillon liegt in Oran und ein Polnisches in Bugia. Die Spanier wurden sämmtlich in ihre Heimath entlassen. — Seit dem letzten Gefechte mit den Hadjuten am 18. Mai ist in Algier nichts von Bedeutung vorgefallen. Dieses Gefecht ist in dem Berichte des Obergenerals nicht ganz der Wahrheit getreu erzählt. Ein Corps Franzosen war in der Nacht vom 17ten in Begleitung einer zahlreichen Beduinenschaar ausgezogen, um jenen feindlichen Stamm für seine Räubereien zu bestrafen. Man fand nach einem zehnstündigen Marsche die Hadjuten in einem dichten Walde zwischen zwei Bergen äußerst vorthellhaft postirt. Einige Kompagnien der Fremdenlegion erhielten, wie gewöhnlich, zuerst den Befehl in den Wald zu rücken, sie wurden aber mit Flintenschüssen zurückgewiesen, und erlitten einen Verlust von 6 Todten und mehreren Verwundeten, ohne nur einen Feind gesehen zu haben. Man rieth dem kommandirten General, den Wald in Brand zu stecken; er lehnte dies jedoch ab, weil er glaubte, die künftigen Kolonisten dadurch um einen Vortheil zu bringen. Hierauf wagten sich die befreundeten Beduinen, bloß mit dicken Stöcken bewaffnet, in den Wald, und trieben eine Menge Vieh heraus, aber auch sie ließen über 20 Todte und Verwundete zurück. Nach diesem Resultate zog man wieder ab, ohne dem feindlichen Stamme auch nur einen Mann getödtet zu haben; jene Beute aber wurde ganz den Arabischen Bundesgenossen überlassen. Die Franzosen und die Deutschen kamen matt und krank nach Algier zurück; sie hatten zwei Tage lang nichts als einigen Zwieback und etwas Wasser genossen. Man steht immer mehr ein, wie schwierig es ist, einen so tapfern Feind auf seinem eigenen Boden, wo man ihm gar nicht beizukommen kann, zu bekriegen. Jeder solchen Expedition

folgen die Fieber auf dem Fuße nach, und man darf rechnen, daß fast von jeder Compagnie beständig zwanzig Mann in den Spitalern liegen.

Spanien.

Der Constitutionnel enthält einen ausführlichen Aufsatze aus Madrid vom 24. Juni über den jetzigen Zustand Spaniens. Am demselben ist zunächst gewiß das Datum unrichtig. Der Correspondent des genannten Blattes giebt eine Uebersicht über die verschiedenen Provinzen, die im Wesentlichen Folgendes enthält. Andalusien, welches sich in die vier Provinzen Sevilla, Cordova, Jaen und Granada theilt, ist ruhig; die Anhänger der Königin sind zahlreich, vorzüglich in den Seestädten, wie zu Granada und Sevilla. Im Innern übt jedoch die Geistlichkeit einigen Einfluß; jedenfalls ist diese Provinz, selbst im Fall eines Unglücks, so zuverlässig, daß die Königin dort eine Zuflucht suchen dürfte. Estremadura ist noch entschiedener für die neue Regierung. Dies liegt hauptsächlich darin, daß fast alles Grundeigenthum in den Händen einiger wenigen großen Herren ist, die sich zur liberalen Partei rechnen. In Galicien, einer der bevölkerteren und angebauteiten Provinzen, ist der Geist des Volkes sehr gut in den Küstestädten. Im Innern dagegen haben die Carlisten bedeutendes Besigthum und somit Uebergewicht, zumal in der Hauptstadt St. Jago, welche die Residenz eines sehr verdächtigen Bischofs und einer zahlreichen Geistlichkeit ist. Indessen muß man bedenken, daß die Galicischen Mönche nicht sogenannte frayles, d. h. Bettelmönche, sind, sondern Bernhardiner oder Benedictiner, die viel unterrichtet und mithin viel weniger fanatisch sind, als die Carmeliter, Franciscaner u. s. w. Diese reichen Geistlichen würden unstreitig die Herrschaft des Don Carlos vorziehen, aber sie werden, da sie sehr viel zu verlieren haben, nicht öffentlich gegen die bestehende Regierung conspiriren, und überdies ist die Bevölkerung sehr industriös und daher weniger zum Guerillakrieg geneigt als irgendwo sonst. Der Ueberrest von Alt-Castilien, der aus Segovia, Avila, Valladolid, Burgos, St. Ander und Soria besteht, würde gewiß dem Beispiel Navarras und Biscayas gefolgt seyn, wenn ein weniger energischer und der Sache der Königin ergebener General dort befehligt hätte als Quesada. Alt-Castilien ist von allen Theilen Spaniens am weitesten zurück; die Ergebenheit gegen die alte Ordnung der Dinge ist daselbst übrigens ganz uneigennützig; fanatisch, religiös ist diese Provinz ebenfalls durch den fortwährenden Schrecken, den die Geistlichkeit durch allerhand Mittel unter dem Volke zu erhalten vermag. Dennoch ließe sich der Alt-Castilianer von seinen Privilegien, z. B. seinen Communalrechten, nicht das mindeste nehmen; so tief wurzelt die Idee der Freiheit und der Rechte im Menschen, wenn gleich er sie oft auf die wichtigsten Dinge richtet. — In Murcia und Valencia herrscht derselbe Geist wie in Andalusien. Aragonien ist in 2 Theile zu theilen. Von Alt-Casti-

lien bis zum Ebro halten sich die Libérale und absolute Partei die Waage; von dort an ist die Libérale die bei weitem vorherrschende, und Saragossa vielleicht die liberalste Stadt Spaniens. Catalonien zerfällt gleichfalls in 2 Haupttheile, den Küstentrich und das Gebirge; im letzteren sind die Carlisten sehr häufig, und würden vielleicht das Uebergewicht haben, wenn im ersteren, ungleich volkreicheren die Libérale Sache nicht die festeste Stütze und in Plauders entschiedenem Benehmen einen Mittelpunkt fände, um den sich alle einzelnen Kräfte zweckmäßig sammeln können. In den Baskischen Provinzen wird der Aufruhr allerdings in erster Hand durch die Geistlichkeit genährt; doch sind auch liberale Männer dabei thätig, weil sie fürchten, die Provinzen könnten ihre Privilegien verlieren. Diese Furcht ist auch gegründet, denn trotz der liberalsten Ansicht der Regierung kann sie unumgänglich den Provinzialstand Navarras und Biscayas bestehen lassen, und so werden diese Provinzen denn stets Anlaß zu Besorgnissen und Unruhen geben. — Dies ist der wahre Zustand der Provinzen Spaniens. Indessen kann sich viel darin ändern, wenn die Regierung energisch und vernünftig zugleich handelt. Dahin gehört vorzüglich, daß sie Beamte haben, die einem solchen Geiste des Regierungssystems zu entsprechen wissen. Die meisten Stellen in der Magistratur und in der Verwaltung sind indessen von Leuten besetzt, die mindestens verdächtig sind; dagegen sind die Generale Capitane in den besten Händen, und die Generale Plauder, Quesada, Morillo, Rodil, Epelera und Martinez San Martin muß man für trefflich erklären; denn sie sind nicht nur ausgezeichnete Militärs, sondern haben auch seit langer Zeit bewiesen, daß sie eine Verwaltung auch anders als mit dem Degen zu führen verstehen. Ueberhaupt ist die ganze Armee vom besten Geiste besetzt und Spanien bietet vielleicht das umgekehrte Schauspiel von allen Ländern Europa's dar, daß es durch dasjenige Mittel den Liberalismus befestigt, welches in andern Ländern zur Unterdrückung desselben gebraucht wird, durch das stehende Heer.

Aus Corbera, einem Städtchen in Navarra, schreibt man unterm 22. Juni: „Am dem Tage, wo das Königl. Statut zu Corella publicirt wurde, hielt der Maire eine Anrede an die Einwohnerschaft, die mit einem Begehoh zu Gunsten der Königin endigte. In demselben Augenblick ertönte von allen Seiten das Geschrei: „Tod der Königin!“ und es kam zu einer ernstlichen Reibung zwischen den beiden Parteien. Flintenschüsse und Säbelhiebe folgten, so daß die Behörden sich genöthigt sahen, in den umliegenden Städten und Dörfern Hülfe zu suchen, um die Insurgenten im Zaume zu halten; 200 Mann Milizen von Corbera setzten sich nach Corella in Marsch, und ihnen gesellten sich viele andere aus den benachbarten Ortschaften bei. Als diese Verstärkungen in Corella eintrafen, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; unter den Verhafteten befanden sich 4 der angesehensten Einwohner der Stadt.“

Portugal.

Lissabon, vom 8. Juni. — In dem Kampfe der sitzenden Partei gegen Rom ist ein neuer und wichtiger Schritt von Seiten ersterer erfolgt. Ein Dekret Dom Pedro's ermächtigt den Cardinal-Patriarchen und die Erzbischöfe, künftig die Ehe-Dispensen zu erteilen, die bisher der Päpstlichen Nuntiatur reservirt waren. Die dassie üblichen, sehr bedeutenden Spotteln sollen von armen Vertheiligten gar nicht verlangt, von reichen aber nur zum Besten der Waisen- und Findel-Häuser eingezogen werden.

England.

Parlament, Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 1. Juli. — Herr O'Connell zeigte an, daß er die Aufmerksamkeit des Hauses nächstens auf das Voren und auf die dadurch veranlaßten Unglücksfälle lenken werde, da die Regierung keine Maßregeln dagegen ergreifen zu wollen scheine, und Herr Eheil erklärte, daß er auf eine Adresse an die Krone antragen werde, mit dem Gesuch, den Nothzustand in Erwägung zu ziehen, der in verschiedenen Bezirken von Irland herrsche. Hierauf trug Lord Althorp auf die dritte Lesung der Armen-Bill an; dagegen erhob sich Hr. Hodgges und sagte, er fühle sich verpflichtet, sich selbst noch auf dieser letzten Session der Maßregel zu widersetzen, denn er könne sich nicht überzeugen, daß die Interessen des Ackerbauers den geringsten Nutzen davon hätten. Der wichtigste Theil der Bill scheine ihm der zu seyn, welcher den Kommissarien die Macht gebe, gewisse Kirchspiele in England und Wales in einander zu verschmelzen. Dergleichen Vereinigungen seyen schon in Suffolks versucht, aber mißlungen. Solch eine Maßregel, verbunden mit der Errichtung von Arbeitshäusern, würde die schlechteste Wirkung hervorbringen, und müsse die arbeitende Klasse ihren Herren entfremden. Der vierte Artikel der Bill bestimme, daß Niemand mit gesundem Körper eine Unterstützung aus dem Armen-Fonds erhalten solle. Er glaube, dies lasse sich nicht durchführen und er beklage die Folgen, welche es im Lande haben würde. Man habe gesagt, diese Maßregel vermehre die Einkünfte der Gutsbesitzer. Allein es sey unmöglich, durch solche Mittel den Werth des Eigenthums zu vermehren. Diese Bill hätte vereinigt werden sollen mit einer anderen über die Erleichterung der Armen in Irland, was unerlässlich sey (hört, hört!), so wie über die Aufhebung der Maßsteuer. (Hört, hört!) Es sey thöricht, die Armen auf ihre eigenen Hülfsmittel zu verweisen, die man schon seit 40 Jahren ihnen nehme, um sie auf Hülfquellen zu verweisen, die sie nicht besitzen. Er sey überzeugt, diese Maßregel werde fehl schlagen. Viele heften die Meinung, daß die Armen, wenn man ihnen keine Unterstützung reiche, auswandern würden. (Hört, hört!) Allein dies würde jedenfalls eine Collision erzeugen, und der Vorfall in Manchester habe einen nie verlöschenden Eindruck hervorgebracht.

Er habe das Regiment, welches in Bristol auf die Einwohner feuerte, nach mehreren Jahren durch eine Stadt ziehen sehen, begleitet von den Verwünschungen der Einwohner, obgleich wohl nicht ein Mann, der bei jener Scene gegenwärtig gewesen war, darunter seyn mochte. Dies zeige, welchen Erfolg es habe, wenn man sich dem Volke widersetze, sobald das Recht auf seiner Seite sey. Es müsse durchaus etwas geschehen, um die Auswanderung der Irlandschen Arbeiter zu verhindern, die sich jährlich auf mehr als 500,000 belaufe, und die den Englischen Arbeitern den Erwerb schmälerten. Der Redner brachte schließlich das Amendement in Vorschlag, daß die vorliegende Bill erst in sechs Monaten zum drittenmale verlesen werden sollte. Sir H. Willoughby unterstützte das von dem vorigen Redner vorgeschlagene Amendement, indem er namentlich hervorhob, daß 103 Bittschriften, worunter 25 aus den größten Städten und 10 aus den größten Londoner Kirchspielen, aus London, Bristol, Birmingham, Leeds, Huddersfield, Halifax, Gloucester, Exeter, Oxford, Westminster und Walsfield, und zwar nicht allein gegen die Details, sondern gegen das Prinzip der Bill eingebracht worden seyen. Auch Herr Cobbet sprach sich sehr heftig gegen die Bill aus: der ganze Zweck derselben, meinte er, gehe dahin, den Gutsbesitzern Erleichterung zu verschaffen, und die Englischen Armen in den jämmerlichsten Zustand zu versetzen, in einen Zustand, wie der der Schottischen und der Irlandschen Armen sey: er schilderte nun die Lage dieser Letzteren als die traurigste, die sich irgend denken ließe; in England, sagte er, hätte der Arme doch jetzt noch eine behagliche Hütte, mit Gardinen vor den Fenstern, einen kleinen Blumengarten und ein heimliches Gemach (hört! und Gelächter), aber in Schottland und Irland habe er nicht einmal einen Ort, um seine Nothdurst zu verrichten (Gelächter und O!); in Irland besonders könnten die Philo'sophen in den Resultaten ihres Systems schwelgen, da befände sich das Volk in einem so erniedrigten Zustand, wie es nur der härteste Staatswirth wünschen könnte; in Schottland sehe man Weiber ohne Schuße und mit dürftigen kurzen Röckchen, aber in Irland gingen sie gar halb nackt, ja in manchen Fällen in voller Blöße. (Hört! und Gelächter.) Dapin, meinte der Redner, würde es in England auch kommen, wenn die vorliegende Bill angenommen würde, und er citirte am Schluß noch einige Bibelstellen, um zu prophezeien, welcher Gluck des Himmels das Parlament treffen werde, wenn es dieser Bill seine Zustimmung gäbe. Dies schien jedoch keinen großen Eindruck auf das Haus zu machen, denn als es zur Abstimmung kam, ergaben sich nur 50 Stimmen gegen und 187 für die dritte Lesung der Bill, die demnach mit einer Majorität von 137 Stimmen angenommen wurde.

London, vom 2. Juli. — Zu dem gestrigen Concert in der Westminster-Abtei, dessen Haupttheil Handel's Messias bildete, und das den Beschluß des großen Ma-

Alteſtes machte, weil der Dechant und das Kapitel die Abtei nicht länger zu dieſen Aufführungen einräumen wollen, ſuhren die Prinzeſſin Auguſte und die Herzogin von Sachſen-Meinungen mit Ihren Majeſtäten in ein und deſſelben Kuſche. Nach dem Concert war Diner bei Ihren Majeſtäten im St. James-Palaſt.

Die Hof-Zeitung enthält die Anzeige, daß alle Königl. Unterthanen, wenn ſie dem Könige vorgeſtellt werden, ſich vor Sr. Maj. auf das rechte Knie nieders laſſen, die Hand des Königs küſſen, dann aufſtehen, eine Verbeugung machen und ſich zurückziehen müſſen.

Der Oeſterreichiſche Diplomat, Baron Neumann, der wegen der Unterhandlungen mit dem Herzoge v. Naſſau hiſichtlich der Luxemburgiſchen Frage nach Diberich geſchickt worden war, iſt in London angekommen.

Das Ehrenmal, welches für den Spaniſchen General Mina veranſtaltet wurde, hat am 28ten ſtattgefunden. Graf Su villiers (Joſeph Bonaparte) iſt verhindert geſeſen, deſſelben beizumohnen und hat ſich deſhalb ſchriftlich bei dem Vorſitzer des Feſtes Sir Francis Burdett entſchuldigt. Sir F. Burdett las bei dieſem Mahle die Schreiben der Herren Saravia und Escalante zu Torrijos Ehrenrettung vor und das allgemeine Gefähl über Moreno gab ſich laut kund.

Gloucester-Lodge, in Old-Brompton, das Don Carlos für ſich und ſein Gefolge gemiethet hat, war früher Hrn. Cannings Wohnſitz.

Wie es ſcheint, haben ſich die bedeutendſten Advokaten von Paris, z. B. die Herren Dupin, O. Barrot, Teſte, Jollivet, Bethmont u. ſ. w. zu Gunſten der neuen Ansprüche an das Herzogthum Aubigny erklärt, während der Herzog v. Richmond ſelbſt, der dieſe mache, bei ſeinem Aufenthalte in Paris, ſehr wenig Hoffnung zu einem günſtigen Ausſpruche für ſich zu haben ſchien. Die Herrſchaft Aubigny wird auf 70000 Pfd. geſchätzt, von welcher Summe indeß der gegenwärtige Herzog nur 200 Pfd. auf ſeinen Antheil erhalten würde.

Die Engl. Zeitungen machen auf die traurige Lage aufmerkſam, in welcher ſich unfere Wandweber befinden und die namentlich dadurch entſtanden iſt, daß man den Zoll auf die franzöſiſchen Bänder ſo ſehr herabgeſetzt hat. Nun iſt es aber bekannt, daß der Preis der franzöſiſchen Bänder, wie man ſie in Paris verkauft, beinahe das Doppelte von dem beträgt, was die Engl. Bänder von deſſelben Qualität koſten. So werden z. B. die Bänder zu Gürteln für die Damen zu 6 bis 12 Sch. verkauft, während man die Elle von deſſelben Artikel in England zu 2 Sch. 6. P. bis 3 Sch. haben kann.

Die beiden Corregio'schen Gemälde, mit welchen die National-Gallerie bereichert worden iſt, ſind eine Venus mit Merkur, der den Cupido leſen lehrt, und der berühmte Ecece homo, der auch in einer Kopie von Ludovico Caracci vorhanden iſt.

Am 19ten v. R. ſtarb im Dorfe Wheathamstead in Hertfordſhire Rebecca Carter in dem ſeltenen Alter von

104 Jahren. Sie war während ihres ganzen Lebens keine zwei Meilen aus dem Bereich der Gemeinde herausgekommen. Nie trug ſie eine Brille und doch konnte ſie noch im 102ten Jahre eine Nadel einfädeln und alle Hausarbeit verrichten.

S c h w e i z.

Zürich, vom 28. Juni. — Die neue Züricher Zeitung giebt folgende Details über die letzten entſcheidenden Verhandlungen, und zwar vom 25. Juni: „Dieſen Vormitag hat unſer großer Rath den Antrag der Mehrheit der Kommiſſion, daß die Geſandſchaft inſtruiert werde, zu Anerkennung des Grundsatzes zu ſtimmen, monach Flüchtlinge, welche von der Schweiz aus die Ruhe der Nachbarſtaaten direkt und indirekt zu ſtören ſuchen, aus der Eidgenoffenſchaft weggewieſen und in dieſelbe nicht wieder aufgenommen werden ſollen, genehmigt, und den vom Herrn Dr. Keller vorgeschlagenen Zuſatz, daß ſich die Schweiz vorbehalte, kraft ihrer Selbſtſtändigkeit, in gegebenen Fällen über die Begründetheit der Begewertungs-Begehren ſelbſt zu urtheilen, mit einer Mehrheit von 114 gegen 61 Stimmen verworfen. Geſtern waren viele Mitglieder mit ſich über die Zweckmäßigkeit dieſes Zuſatzes nicht im Reinen, weil die einen ſagten, es verſtehe ſich von ſelbſt, daß die Schweiz vermöge ihrer nicht angefochtenen Selbſtſtändigkeit in der Anwendung nach eigener Ueberzeugung handeln könne, die andern hierauf erwiederten, wenn ſich dies von ſelbſt verſtehe, ſo ſtehe nichts entgegen, und ſey viel beſſer, es ausdrücklich zu ſagen. Allein noch gegen das Ende der geſtrigen Diſkuſſion zeigte Herr Profeſſor Snell, wo der Hauptpunkt liege, indem er den völkerrechtlichen Grundsatz, den die Schweiz anerkennen ſoll, das Viſt, und jenen Zuſatz das Gegengift nannte. Wie dies geſchehen ſolle, wurde heute von Herrn Amts-Bürgermeiſter Hirzel ſehr wohl entwickelt: er zeigte, daß nach der Natur der völkerrechtlichen Verhältniſſe die Auslegung und Anwendung oder Vollziehung der Verträge weder dem einen noch dem andern Kontrahenten excluſiv zuſtehe, ſondern vermöge ihrer Selbſtſtändigkeit und Rechts-Gleichheit bei den zugleich, wovon die Folge eben ſey, daß, wenn beide Anſichten ſich nicht vereinigen können, wegen Mangels eines Völker-Gerichts ein Konflikt der Staaten entſtehe; wenn hingegen jene Nachbarſtaaten, von welchen die Noten herrühren, ſich den angetragenen Zuſatz gefallen ließen, ſo würden ſie dadurch vertragsmäßig uns als alleinigen Richter anerkennen. Solche Kurſichtigkeit aber ſey von deſſelben nicht zu erwarten. Heute wurde noch ein beſonderes Mittel angewandt, ohne welches die Minderheit vermuthlich noch geringer an Zahl geblieben wäre. Herr Dr. Keller nämlich vergaß ſich, der Mehrheit gerade vorzuwerfen, daß in ihr die Furcht über das Ehrgefühl geſiegt habe; ein ſolchen Vorwurf wurde von mehreren Seiten kräftig zurückgewieſen, auch mit Ständen widerlegt. Indeß war das

Argument populair genug, um in einer Versammlung von nahe an 200 Personen manche befangen zu halten. Ein Antrag des Herrn Staaterath Hegetschweiler, welcher beifügen wollte, „Flüchtlinge, welche notorisch von der Schweiz aus u. s. f.“ wurde ebenfalls mit Mehrheit verworfen, auf die Bemerkung, daß oft die bündigsten Beweise in Händen der Behörde liegen können, für eine Sache die gleichwohl nicht notorisch sey. Bei Gelegenheit des Instruktions-Artikels, welcher die Gesandtschaft beauftragt, dahin zu wirken, daß die widrigen Verhältnisse des Pashwesens auf eine der Ehre und Selbstständigkeit der Schweiz angemessene Weise geregelt werden, stellte Herr Dr. Keller den der Instruktion fremden Antrag, es möchte der große Rath beschließen, den Neuerungsrath einzuladen, sich fortan nicht mit Pashbegehren an fremde Gesandtschaften zu befassen. Herr Amts-Bürgermeister Hirzel bat die Versammlung, diesem Antrage nicht beizustimmen, weil gegründete Hoffnung vorhanden sey, daß die verwickelten Verhältnisse zum Auslande sich bald ausgleichen werden, und eine solche Schlußnahme, nach allem Vorgegangenen und auch in diesen Tagen im großen Rathe verhandelten, wie eine thätliche Mißfallensbezeugung gegen die Regierung erscheinen müßte. Es wurde der Antrag gestellt, zur Tagesordnung zu schreiten, da diese Verfügung ein Eingriff in die vollziehende Gewalt wäre; mit einer unbedeutenden Mehrheit wurde das Eintreten beschlossen, und hierauf sogleich, ohne fernere Discussion mit einer sehr entschiedenen Mehrheit der Antrag des Herrn Dr. Keller verworfen. Merkwürdig ist dann auch, daß in dieser Sitzung, als noch die große Hauptfrage behandelt wurde, der Präsident, Herr Staats-Anwalt Ulrich, sich gegen die wegen seiner Eröffnungs-Rede gemachten Vorwürfe in der Art vertheidigte, daß er sagte: er sey bereit, eine schriftliche Erklärung auszustellen und zu unterzeichnen, was er gesprochen habe, sey keinesweges als Ausdruck der Gesinnung der Mehrheit des großen Rathes, sondern lediglich als seine persönliche Ansicht gesprochen. Diese Erklärung könne man feinerthalben vidimiren und legalisiren, und den fremden Gesandten ausstellen lassen.“

I t a l i e n.

Mailand, vom 28. Juni. — Se. Majestät der König von Württemberg war gestern unter dem Namen eines Grafen von Zeck hier angekommen und setzte heute seine Reise nach Castell a Mare fort.

Unter der Aufschrift: „Italiens Einfluß auf die moderne Welt“ enthält das Echo einen längeren Aufsatz, aus dem wir folgende Notiz ausheben: „Das Pashwesen im eigentlichen Sinne, in seiner welthistorischen Bedeutung, beginnt mit dem Grafen Robert von Thurn und Taxis und Valsassina, der in der zweiten Hälfte

des fünfzehnten Jahrhunderts in Tyrol Posten anlegte und dessen Sohn Franz, vom Kaiser zum General-Postmeister der Niederlande und Oesterreichischen Erblande ernannt, zuerst anfang, Europa durch Post-Routen zu einem Körper zu machen, der von Spanien bis Deutschland, Holland und Italien sich schnell seiner selbst in allen seinen Theilen bewußt würde. Diese Thurn und Taxis aber sind Mailänder, sie erhielten den Namen della Torre schon im vierten Jahrhundert nach Christo vom heiligen Ambrosius, weil sie einen Thurm so tüchtig gegen die Arrianer vertheidigten. Damals erhielten sie auch die Souveränität über Valsassina: Taxis oder Taxis nannte sich 1313 zuerst Lamirald della Torre nach seinem Ahnherrn Tacius, dem Stammvater des Zweiges della Torre, der in Mailand, Bergamo, Novara und andern Gebieten der Lombardie herrschte.“

Rom, vom 24. Juni. — In dem gestrigen geheimen Consistorium hat der Papst vier Kardinäle ernannt, Monsignore Luigi Antonio Bortiglia, Erzbischof von Vigi, Monsignore Paolo Polidori, Secretair der Congregatione del Concilio, Monsignore Francesco Canali, Erzbischof von Larissa und Monsignore Gaetano Maria Trigona e Parisi, Erzbischof von Palermo. Die drei Erstgenannten wohnen hier, und empfangen gestern die Glückwünsche ihrer Kollegen, der fremden Diplomaten und des Römischen Adels. Gleich nach Beendigung des Consistoriums ging ein Courier ab, welcher den Kardinälshut dem Könige von Neapel, der sich gegenwärtig in Sicilien befindet, überbringt, aus dessen Händen der Erzbischof von Palermo denselben empfängt. Ferner wurden in diesem Consistorium gegen zwanzig Bischöfe ernannt, welche aber erst morgen bekannt gemacht werden. Der bisherige Protefiorie, Monsignore Tosti, ist zum Tesoriere ernannt, mit provisoirischer Beibehaltung als Präsident des großen Instituts von St. Michele. An Polidori's Stelle tritt Monsignore Soglia, Erzbischof von Ephesus und Almosengeber des Papstes. Der frühere Nuntius in Madrid, Cardinal Liberti, ist dieser Tage hier eingetroffen, und hat gestern die gleichen Glückwünsche wie die neuen Eminenzen empfangen. Jedesmal bei Ernennungen von Kardinälen geben deren Bekannte an zwei auf einander folgenden Abenden den Bewohnern Roms öffentliche Musik, die fremden Gesandten und die Nobilität erleuchten ihre Paläste, so daß wir diese Woche, mit dem Vorabend von St. Peter und Paul, Musik, Erleuchtung und Feuerwerk vollauf haben. — Die Excommunication Dom Pedros sollte, dem Bernehmen nach, gestern publicirt werden, unterließ aber, vermuthlich, weil die Sachen in Portugal sich nun so ganz anders gestaltet haben. Noch vor ein Paar Monaten hätte eine solche Maßregel dem Dom Miguel vielleicht mehr genützt, als ihm zuletzt die Quadrupel-Allianz geschadet hat.

Beilage zu No. 161 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 12. Juli 1834.

M i s c e l l e n.

Am 4. Juli Nachmittags von 4 — 7 Uhr bemerkte man in der Reichenbacher Gegend um die etwas blaßscheinende Sonne einen ringsförmigen Kreis. Man sagt, wir würden hierauf die jetzt herrschende große Hitze noch länger zu ertragen haben. (Der 100jährige Kalender prophezeit auch bis zum 12. Juli dergleichen.

Am 29. Juni wurde in Dresden ein neues Opfer der unseligen Duckwuth, der Artillerie-Lieut. K., zur Erde bestattet. Er fiel im Zweikampf auf Pistolen durch den Artillerie-Lieut. L. Dieser war, wegen beabsichtigten Duells, nach Entscheidung eines Ehrenerichts, mit andern Offizieren auf die Festung Königstein geschickt worden, und Alles schien abgethan. Von dort zurückgekehrt wurde aber L., der ein sehr guter Schütze ist, aufs Neue gefordert. Es heißt, er habe absichtlich das erste Mal in die Luft geschossen, und da ihn des Gegners Kugel streifte, die Sache als beendet ansehen wollen; dieser habe aber darauf bestanden, daß mehrmals geseuert werde; die Kugel war dem unglücklichen K. durch den Unterleib gegangen, und hatte die Eingeweide zerrissen, so daß er erst nach schrecklichen Leiden seinen Geist aufgab.

Aus Ebernitz wird unterm 5. Juli gemeldet: „Hier wird eine neue Erfindung in der Strumpfwirkelei besprochen. Es wünscht nämlich Herr Adolph Hecker (Nisma Gottlieb Hecker und Söhne) einen neuen Mechanismus zu Vervollkommenung der à jour-Strumpfwirkelei bekannt zu machen und im Vaterlande einzuführen. Er ladet daher alle Meister, und namentlich Struhlbauer, welche sich dafür interessieren, ein, die Probemaschine in Augenschein zu nehmen und erkletter sich, die nöthigen Nachweisungen zu geben. Mit Hälfte dieser Maschine sind eine große Menge verschiedener Nadelstellungen sehr leicht und schnell zu erzielen. Sie ist ungemein sinnreich und dabei so billig, daß eine derselben, die 12 Fonduren vertritt, für weniger als die Hälfte des Preises einer 4 Fonduren haltenden, bei uns üblichen, zu liefern seyn wird. Die Handhabung ist einfach.“

Vom Malin wird unterm 30. Juni berichtet: Man vernimmt jetzt nicht selten die schauerhaftesten Erzählungen von Raub- und Mordthaten, deren Urheber dem Vernehmen nach ehemalige Schmuggler sind, zumal, da

solche vornehmlich in Gegenden begangen werden, wo diese bis zur jüngsten Zeit ihr streblhaftes Gewerbe zu treiben Gelegenheit hatten. So ward in der Gegend von Hof ein junges Mädchen im Walde ausgeraubt. Auch im Nassauischen, zwischen Königstein und Camberg, ward ein junges Brautpaar, das in der nächsten Stadteingänge Einkäufe zum Besuche der bevorstehenden Hochzeit machen wollte, im Walde überfallen, seiner Habseligkeit beraubt und hierauf der Mann an den Füßen, das Mädchen aber an dem Halse an Bäumen aufgehängt. Da Letzteres vermocht hatte, sich — den Straßenräubern unbekannt — mit den Händen an einem Aste in der Schwebe zu erhalten, so ward sie von einem vorübergehenden Fuhrmann, der ihren Hülfen zu weichen, noch zu rechter Zeit losgeschnitten, während ihr Brautlaam bereits den Geist aufgegeben hatte. Im Wirthshause der nächsten Ortschaft angekommen, erkannte das Mädchen unter den dort anwesenden Gästen die Raubmörder, die vier an der Zahl augenblicklich verhaftet und in das Kriminal-Gefängniß nach Wiesbaden abgeführt wurden. Man darf hoffen, daß mit dem immer mehr über Deutschland sich verbreitenden Handels- und Zollverein jene Pflanzschule von Verbrechern, die seither das Schwärzeraerwerb bildete, mit der Wurzel ausgerottet werden wird.

Die Hamburger Börsenliste enthält aus dem United Service-Journal einen Vorschlag zu einer Vorrichtung um gegen den Wind zu segeln. Diese soll darin bestehen, daß man auf den Schiffen Seel, wie die Flügel an einer Windmühle anbringt, durch welche 2 Schaukelräder an beiden Seiten des Schiffes in Bewegung gesetzt werden. Die letztere Vorrichtung würde ähnlich wie bei Dampfschiffen seyn können. Versuche scheinen noch nicht gemacht zu seyn.

In einem Dorfe des Departements der Ober Pyrenäen hat ein Knabe von 14 Jahren einen Wolf auf merkwürdige Weise überwältigt. Das Thier brach in die Herde ein, die der Knabe hütete; unerschrocken ging dieser mit seinem starken Stock auf dasselbe los, versetzte demselben einige Schläge und war so glücklich es beim Schwanz zu ergreifen und sich so zwischen zwei Felsklüften zu klemmen, aus dem der Wolf ihn nicht herausziehen konnte. So hielt er es 5 Minuten fest, bis ein Bauer vorbei kam, der hierauf mit seiner Mistgabel den Wolf tödtete.

Entbindungs - Anzeige.

Die heut Abend um 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Anna geborne Gräfin Mettlich, von einem gesunden Mädchen beehrt sich hierdurch anzuzeigen

Ferdinand Graf Larisch.

Lubie den 7. Juli 1834.

Die gestern halb 12 Uhr Mittags erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau geb. v. Eisehart von einem Mädchen, zeigt Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an

Albinus v. Wensky.

Reichen den 9. Juli 1834.

Die heut früh 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Emilie geborne Schärp von einem muntern Knaben, beehrt sich entfernten Freunden ergebenst anzuzeigen.

Perschütz, Lössen den 10. Juli 1834.

S. Schneider, Pastor.

Todes - Anzeigen.

Nach dreiwöchentlichem Krankenlager endete heute Nachmittag um 5 Uhr unser ältester Sohn Gustav im Alter von 4½ Jahr. Freunden und Verwandten widmen diese höchst betrübende Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

Heinrich Ruffer.

Marie Ruffer, geb. v. Erdmannsdorf.

Liegnitz den 9. Juli 1834.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb ruhig und sanft, nach 7monatlichen schweren Leiden an der Brustwassersucht, unsere brave redliche Gattin und Mutter, Frau Rosalie Blume, geb. Keyser, im ehrenden Alter von 68 Jahren. Diesen von uns so tief gefühlten höchst schmerzhaften Verlust zeigen wir Verwandten und den so zahlreichen Freunden und Bekannten der Verstorbene hierdurch ganz ergebenst an, und halten uns einer stillen Theilnahme versichert.

Breslau den 10. Juli 1834.

Fr. Blume, als Gatte.

Rosalie Schöbel, geb. Blume, als Tochter.

Fr. Schöbel, als Schwiegersohn, nebst fünf Enkelkindern.

Theater - Anzeige.

Sonnabend den 12ten: Der Maurer und der Schlosser. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber.

Samstag den 13ten: Die weiße Frau im Schlosse Avenel. Oper in drei Aufzügen. Musik von Boyeldieu.

Montag den 14ten: Onkel Brand. Lustspiel in 3 Akten. Brand, Herr Ballmann, vom Stadttheater zu Leipzig, als Gast. Hierauf: Die Schülerschwänke, oder: die kleinen Wildschilde. Vaudeville in einem Akt von L. Angely. Mator, Herr Ballmann.

Bei seiner Abreise nach Wien empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten

Wilhelm Ebner.

Breslau den 11. Juli 1834.

Bad Cudowa den 6ten Juli 1834.

Zum Theil durch eine andere, aus einem der benachbarten Kurorte ergangene Anzeige besonders angeregt, nehmen die Unterzeichneten, welche sich durch eigene, größtentheils mehrjährige Erfahrung zu überzeugen Gelegenheit gehabt, Veranlassung, behufs Begegnung einiger sich namentlich in den letzten Jahren gegen die hiesige Kuranstalt gebildeten Vorurtheile hiermit zu veröffentlichen: wie sie die verschiedenen Klagen über unverhältnißmäßig hoch gestellte Preise aller Bedürfnisse, im Vergleich mit andern Kurorten unserer Provinz ganz und gar nicht bestätigt gefunden haben, — und wie ihnen, ohne sich ein Urtheil über den Werth der Heilquelle selbst anmaßen zu wollen, aus ihren frühern und gegenwärtigen Umgebungen kein Beispiel bekannt geworden ist, welches die im Publikum so häufig verbreitete Ansicht, als ob der Brunnen vermöge seiner Stärke oft mit Nachtheil gebraucht werde, zu unterstützen geeignet seyn könnte. — Zu einer vorzüglich dankbaren Anerkennung aber halten sich die Unterzeichneten noch dem Besizer des Kurortes und nicht minder dem Brunnenarzt Herrn Doktor Hemprich verpflichtet; dem Erstern für das fortwährende Streben, durch Verbesserung der sehr freundlichen Umgebungen den hiesigen Aufenthalt den Kurgästen immer angenehmer zu machen, dem Letzteren für das seltene Talent, seine Aufmerksamkeit und theilnehmende Fürsorge unter die Zahl der ihm Anvertrauten aufs gleichmäßigste zu vertheilen, und sich des unbedingten Vertrauens derselben versichert zu sehen.

Im Namen der zur Zeit anwesenden
Bade-Gesellschaft:

Stadtrath Wende.

Freiherr v. Rothkirch-Trach.

v. Dallwig.

D.-A.-G.-R. v. Uechtrich.

v. Schmidt.

Freiherr v. Bülow.

v. Montmarin.

Dr. Werder.

W. Woyte.

J. N. Kirchner, Schulvorst.

Glock, Partikulier.

Bormann, Tuchfabrikant.

Fiedler, Post-Sekretair.

Stöckel, Justiz-Commis.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der nachstehend näher bezeichnete Zuchtschereer: Lehrling Wenzel Florian aus Neurode, bereits im Jahre 1832 wegen Verübung großer gemeiner Diebstähle mit Zuchthaus bestraft, hat sich, wie uns erst kürzlich angezeigt worden, am 31. Juli vorigen Jahres in Neurode einen gewaltsamen Diebstahl zu Schulden kommen lassen, ist aber bald nach der That entwichen, und hat zeitlich dessen Aufenthalt nicht ermittelt werden können. Es werden daher alle resp. Polizei- und andere Behörden ergebenst ersucht, auf denselben zu vigiliren, ihn im Veretretungsfalle zu arrestiren und an das unterzeichnete Königl. Inquisitoriat gegen Erstattung der Transportkosten zur Verstrafung abliefern zu lassen. Glas den 9. Juli 1834.

Das Königl. Landes-Inquisitoriat.

Signalement. Familienname, Florian; Vorname, Wenzel; Geburtsort, Neurode; Kreis, Glas; Religion, katholisch; Alter, 19 Jahr 2 Monat; Größe, kleiner Statur; Haare, blond; Stirn, schmal; Augen, braunen, blond; Augen, braun; Nase, klein; Mund, gewöhnlich; Zähne, gut; Kinn, oval; Gesichtsbildung, regelmäßig; Gesichtsfarbe, gesund; Sprache, deutsch, besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: Zur Zeit der Entweichung war der Wenzel Florian bekleidet mit: 1) einer runden, mit schwarz lackirtem Lederschild versehenen olivgrünen tuchnen Mütze; 2) einer grau tuchnen Weste und 3) einer dergleichen Jacke, beides so gefertigt, wie solche die Züchtlinge im Zuchthause zu Brieg erhalten; 4) ein paar schwarzmanschesternen, zum Tragen in den Stiefeln gefertigten Beinleidern; 5) einem paar baumwollenen Fußsocken und 6) einem paar langen zweinährigen Stiefeln.

Citations, Anzeige.

In der hiesigen Marien- und Frohnleichnam's-Mühle auf dem Sande belegen, soll eine Mühlen-Waage-Expositionstube alsbald eingerichtet, und die auszuführenden Baulichkeiten an den Mindestfordernden verdingen werden. Hierzu haben wir einen Termin zum 15. Juli c. Vormittag um 11 Uhr anberaumt, und fordern Bau-lustige hiermit auf, sich an demselben auf dem unterzeichneten Amte einzufinden. Der Anschlag ist in den gewöhnlichen Amtsstunden bei uns einzusehen.

Breslau den 10. Juli 1834.

Königliches Haupt-Stetter-Amt.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der hiesigen Fürstenthums Landschaft soll das $\frac{1}{4}$ Meile von Reisse belegene, und wie die in unserem Partienzimmer zur Einsicht aushängende Fore nachweist, unterm 7. Mai d. J. auf 9198 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Gut Wellenhof nebst Zubehör, im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angelegten Termine den 13ten Januar 1835 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justizrath Winedt

in unserem Partienzimmer hieselbst zu erscheinen, die besonderen Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen: daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Reisse den 2ten Juni 1834.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem der hiesige Hutmachermeister Louis Sachs sich freiwillig unter vormundschaftliche Aufsicht begeben, so wird solches zur Verhütung unzulässigen Credits hiermit bekannt gemacht.

Freystadt den 4ten Mai 1834.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die auf dem ritterlichen Erblehngute Ober- und Nieder-Polkau, Volkenhainer Kreises dem Herrn Reichsgrafen James Heinrich X v. Hochberg gehörig, erfolgte Ablösung der, den kleinen Wirthen daselbst, auf herrschaftlichem Territorio zuständig gewesenenen Hütungs- und Gräserei-Befugnisse, so wie vom Dominio zu forderp gehabten Ackerbereitung, Düngersfuhre und Einfuhr reiser Feldfrüchte, wird nach § 11 und 12 des Ausführungs-Gesetzes der Gemeinheits-Theilungs- und Ablösungs-Ordnung vom 7ten Juni 1821 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und allen Denjenigen, welche in Folge der Lehns-Eigenschaft des Gutes ein Interesse dabei zu haben vermeinen, überlassen, sich innerhalb 6 Wochen, spätestens aber in dem Termine den 31sten Juli a. c. in der Kanzlei des unterzeichneten Commissarii mit ihren etwaigen Ansprüchen zu melden, entgegengesetztenfalls sie diese Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen und spätere Einwendungen nicht mehr gehört werden können.

Eroischwitz bei Schweidnitz, am 18. Juni 1834.

Der Königl. Oekonomie-Kommissions-Rath und Special-Kommissarius des Schweidnitzer-Begirks.

R o b e r.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß des am 12ten März c. zu Wessig gestorbenen Viehhändler Gottlob Greulich soll unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden, was in Folge des §. 7. Tit. 50. B. O. 1. hiermit bekannt gemacht wird. Breslau den 7ten Juli 1834.

Das Gerichts-Amt Wittschau und Wessig.

Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung der Königlich-Hochlöblichen Regierung zu Breslau vom 28ten Juni c. werden nunmehr auch die im Königl. Forst-Revier Briesche bisher noch bestandenen Unterrecepturen für die Wald-Distrikte Rath, Hammer und Kokerke, welche von dem Königl. Förster Elsner und dem Walddwärter Zersch geführt wurden, aufgehoben, so daß in dem genannten Revier bei sämtlichen Walddistrikten, und zwar: Uje-

Föh, Waldecke, Rath. Hammer, Koberle
und Buchwald bei Trebnitz, so wie bei der dazu
gehörenden Brettmühle zu Rath. Hammer, der
Holzverkauf von dem unterzeichneten Rentanten directe
geleitet, und solches hierdurch unter folgenden Be-
stimmungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird:
a) der Brennholz-Verkauf nach der Tare, findet in dem
Königlichen Forst-Rendantur-Local zu Trebnitz, Kloster-
platz No. 10. täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden,
früh von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr
statt; außerdem aber noch jeden Donnerstag früh von
9 bis 11 Uhr zu Poln. Hammer; b) auf die von
dem Rentanten gegen gleich baare Zahlung zu erthei-
lenden Verabfolgungszettel werden die erkauften Holz-
Sorten von den betreffenden Königl. Forstern, Mon-
tags, Mittwochs und Freitags zur Abfuhr angewiesen;
c) wegen dem Kauf des Bau- und Nutzholzes meiden
sich die Käufer zuerst bei dem Herrn Oberförster Serbin
zu Briesche, und zwar Montags und Mittwochs, wel-
cher die Vermessung des Holzes veranlaßt, und den
Käufern hierüber Nachweisungen nebst Preisberechnun-
gen ausstellt; worauf dieselben entweder täglich zu Treb-
nitz oder Donnerstags zu Poln. Hammer Zahlung an
den Rentanten zu leisten haben, gegen dessen darunter
zu ertheilende Quittung und Anweisung die Abfuhr
des Holzes von dem Distrikts Förster erst gestattet wer-
den kann. Trebnitz den 8ten Juli 1834.

Der Königl. Forst-Rendant. Lehmann.

Brauerei, Verpachtung.

In Wildschütz bei Breslau ist die Brauerei von
Michaeli d. J. an zu verpachten.

Verpachtungs, Anzeige.

Bei dem Dominium Haberstroh, Breslauschen
Kreises, ist das Rind-, Schwarz- und Federvieh bald
zu verpachten.

Zu verkaufen.

1 Paar braune Wagenpferde nebst Geschirr
2 alte Reifewagen,
einen alten Schlitten nebst Schellengeläute.
Das Nähere beim Eigenthümer, Nicolaistraße No. 32
im Hofe.

Ein Paar einjährige Schwäne

sind zu verkaufen bei dem Dominium Prauß, Nimptzcher
Kreises, und ist sich deshalb in portofreien Briefen an
das dortige Wirtschaftsamt zu wenden.

Pferd zu verkaufen.

Ein braunes 5jähriges Ackerpferd ist um 24 Rthl.
feil, Schwenditzer-Strasse im Kreuzhofe.

Stoppel- oder Herbststrübensaamen

verkauft sehr billig:

die Saamen-Niederlage des
E. Ehr. W. von Haupt,
Ring No. 41, Eingang Albrechtsstraße.

Billard-Verkauf.

Zwei gebrauchte Billards mit allem Zubehör und
eine große Auswahl neue Billards von Mahagoni- und
Birkholz nach der neuesten Bauart, wie auch einen
bedeutenden Vorrath von vorzüglich guten Quene's sind
zu haben bei

Fahlbusch, Tischlermeister
Stroßasse No. 49.

Flügel-Verkauf.

Ganz neue Flügel von verschiedener Holzart stehen
zum Verkauf beim Instrumentenmacher Fr. Hiller,
Kupferstrich-Strasse No. 25.

Die Gold- und Silberhandlung

Carlastraße No. 43 (schrägüber der Dorotheenkaasse),
empfiehlt sich zum Einkauf von Gold und Silber und
allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Wszystkie Księgarnie upoważnione są do abie-
rania prenumeraty na

Przyjaciela Ludu

czyli

**Tygodnik potrzebnych i pożytecznych
wiadomości.**

Rocznie 52 numerów arkuszowych, wydawa-
nych co tydzień i ozdobianych rycinami. Dwa-
dzieścia sześć numerów starowi jeden Tom, do
którego dodany będzie spis rzeczy i piękna
okładka.

Prenumerata wynosi rocznie 2 Tal. 15 Sgr.
półrocznie 1 Tal. 7½ Sgr.

w Lesznie u Ernesta Güntera.

(a Wrocławiu u G. P. Aderhoba.)

Literarische Anzeige.

Bei J. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und
Kunsthandlung in Breslau, ist erschienen:

Handbuch beim Unterricht im Gesange. Für Schüler
auf Gymnasien und Bürgerschulen bearbeitet von
B. Hahn, Kapellmeister am Dom und Gesang-
lehrer am Königl. Leopoldinischen Gymnasium. Zwe-
te umgearbeitete Auflage. (Preis 10 Sgr.)

Die empfehlende Aufnahme des Königl. Preussischen
hohen Unterrichts-Ministeriums, so wie die äußerst gün-
stigen Beurtheilungen in kritischen Blättern und päda-
gogischen Zeitschriften sprechen für die Brauchbarkeit die-
ses Handbuchs.

Anzeige.

Die am Mittwoch angekündigte, aber durch ungün-
stige Witterung verhinderte Abendunterhaltung findet
heute den 12. Juli im Liebichschen Garten statt.

Herrmann, Musikdirector.

Concert, Anzeige.

Montag und Mittwoch ist Concert im Weißschen
Garten.

Der Colporteur.

Populäre Astronomie.

So eben wurde an die Subscribenten versandt, in Breslau durch G. P. Uderholz (Ring- und Kränzelmarkt Ecke) so wie durch Goshorsky, Wih. Gottl. Korn, Marx und Comp., und alle andern soliden Buchhandlungen:

Der Himmel,
seine Welten und seine Wunder,

oder
populäre Astronomie.

Ein Bildungsbuch
für alle Stände,

von
J. J. Littrow,

Director der k. k. Oesterreichischen Sternwarte in Wien.
Mit elegant gestochenen Sternkarten.

4 bis 5 Lieferungen von 12 Bogen auf feinem Velpapier.
Preis jeder Lieferung 12 Gr.

Erste Lieferung.

Der Herr Verfasser, einer der gebliegensten Astronomen unserer Zeit, giebt in dieser populären Himmelskunde dem wissbegierigen, jungen Manne zur Belehrung, so wie jedem Gebildeten zur belehrenden und geistreichen Unterhaltung ein Werk, welches in dieser Tendenz, besonders aber in dieser zweckmäßigen Ausführung, bisher von vielen Freunden der Volksbildung, von vielen Studirenden und Lehrern sehr vermisst wurde. Littrow's Name ist in ganz Europa ein wohlbekannter und hochgeschätzter — obige populäre Himmelskunde wird seines Namens würdig seyn! Der Verleger hat für die eleganteste Ausstattung dieses klassischen Werkes gesorgt, durch Format, Schrift und Papier bildet es ein Seitenstück zu Volkrecht Hoffmann's Geographie.

Der erste Band ist mit der im Juli erscheinenden zweiten Lieferung, der auch die Kupfer zu diesem Bande beigegeben werden, geschlossen; die Fortsetzung erscheint regelmäßig.

Carl Hoffmann in Stuttgart.

Local-Veränderung.

Vom 10. Juli d. J. ab befindet sich die Streitsche Bibliothek Kupfer- und Schmiede-Strasse No. 45.

Breslau den 10ten Juli 1834.

Expedition der Streitschen Leihbibliothek.

Meine Wohnung ist Hummeri No. 13.

Kasch, Stadtgerichts-Renthaus
des III. Bezirks.

Anzeige.

Mit Aufstellung aller Arten mathematischer, physikalischer, optischer und meteorologischer Instrumente, empfiehlt sich beim Wechsel der Wohnung

F. Schulz junior,

Mechanikus, Kupfer- und Schmiede-Strasse No. 18, dicht
an der Ecke der Schmiedebrücke.

Speise, Lokal, Veränderung.

Meinen geehrten Gästen zeige ich ergebenst an, daß ich mein bisher auf der Schmiedebrücke No. 53 betriebenes Speisegeschäft auf die Ohlauerstrasse in die Hoffnung No. 6, in das ehemalige Uhlmannsche Lokal verlegt habe, und dort seit Sonntag den 6. Juli fortsetze. Da ich nun vollkommen in dem neuen Lokale eingerichtet bin, so hoffe ich, daß ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum mir das bisher geschenkte Zutrauen auch von jetzt an wieder gönnen werde.

Breslau den 11. Juli 1834.

Fanke, Speisewirth.

Anzeige.

Ich zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung von Johanni an auf der Ohlauerstrasse No. 22 habe.

Möbel, Packer & Arch.

Levkojen-Blüthe.

Die resp. Levkojenfreunde, welchen ich versprochen habe, mein gefülltblühendes Levkojen-Sortiment in der Blüthe zu zeigen, oder die solches zu sehen wünschen, bitte ich mich im Laufe dieser Woche in den Nachmittagsstunden von 5 bis 8 Uhr mit Ihrem werthen Besuch zu beehren.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Coffee- und Speise-Haus zu
Neuschweinitz;

Ufer-Gasse No. 45 (zum Seelöwen).

Bei Übernahme dieses Coffee- und Speisehauses verhehle ich es nicht, mich hiermit einem hochverehrten Publikum, sowohl mit vorzüglich gut zubereiteten Speisen, als auch mit allen Arten von Getränken — Welche nicht ausgenommen — zu den billigsten Preisen, gerhoramst zu empfehlen und zugleich die Versicherung zu geben, wie ich alles aufbieten werde, den schönen, schattenreichen, zum Coffeehause gehörigen Garten wieder in seine ihm gebührende Aufnahme zu bringen.)

G. F. Kalotschke,

Coffetier zu Neuschweinitz (zum Seelöwen), und
vormals Gastwirth zu Oels.

Empfehlung.

Dem hohen Adel und verehrten Publikum empfehle ich den, von mir pachtweise übernommenen und neu eingerichteten „Gasthof zu den drei Bergen“ mit der ganz ergebensten Bitte um hochachtungsvollen Besuch auf ihren Reisen nach hier, versprechend, daß ich alles, was zur Bequemlichkeit der hohen Reisenden dient, nach Wunsch zu erfüllen suchen werde.

Hirschberg im Monat Juli 1834.

Ernst Welter,

Gastwirth, Schildauerstrasse neben der Post.

Anzeige.

Mit einem bedeutenden Commis-Kons Lager, sehr schmeckenden, süßen inländischen Sirup in Gebirgen von circa 5 Centner, empfiehlt sich zu einem billigen Preise
Conrad Wenzel, in Breslau.

Die Badehäuser am Oderstrom im Bürgerwerder bei der Neumühle.

Dem geehrten Publico erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen: daß meine mit obrigkeitlicher Bewilligung, gegründet auf genaue Prüfung der vorzüglich günstigen Localität, am Oderstrom angelegte sechs Badehäuser, mit aller Bequemlichkeit versehen, und so eingerichtet sind, daß in ihnen der Gebrauch der reinsten Flußbäder auf eine eben so angenehme als der Gesundheit ganz besonders zuträglich und deshalb von den Herrn Aerzten anempfohlener Weise jederzeit ohne irgend eine Beschwerde und Unannehmlichkeit und ohne die allermindeste Gefahr stattfindet. Ich werde mich stets bemühen, geneigten Zuspruch um den ich gehorsamst bitte, mit der achtungsvollsten Aufmerksamkeit zu bedienen und durch möglichste Sorgfalt alle Wünsche der geehrten Badegäste zu befriedigen.

Breslau den 12. Julius 1834.

Der Besitzer der Badehäuser am Oderstrom im Bürgerwerder bei der Neumühle.

Joseph Schulk.

Anzeige.

Mit Bezug auf die von dem Herrn Senior Gerhard in der Breslauer Zeitung vom 25. Juni e. geschehene Empfehlung, erlaube ich mir jene Bekanntmachung mit der ergebenen Anzeige in Erinnerung zu bringen, daß zur Unterrichtertheilung in gutem Polnisch, noch einige Stunden bei mir unbefest sind, und daß ich auch Schriften, Dokumente, Urkunden, Acten, Briefe u. s. w. aus dem Polnischen in das Deutsche so wie aus dem Deutschen in's Polnische gegen mäßiges Honorar übersehe.

Breslau, Oder-Straße No. 24.

K o c h l i k,

Traducteur der Königl. Regierung, vormals Kreis-Steuer-Einnehmer.

Anzeige.

Patentirte Badeschränke sind zum Kauf und zur Miete zu haben, Elisabeth-Strasse Nro. 4 im goldenen Kreuze bei C. L. W. Schneider.

Besten Grünberger Wein-Essig,

welcher sich, vermöge seiner angenehmen starken Säure und Dauerhaftigkeit zum Einlegen der Früchte eignet, offerirt das Preuß. Quart mit 5 Sgr.

F. W. Neumann.

in 3 Mohren am Blücherplatz.

1500 Pfund von dem Lieblings-Canafter Holl. Männchen auf dem Ebnchen sind gestern wieder ausgeladen. Da ich mich hauptsächlich auf diese Sorte beschränke, so werde diesen anerkannten guten Taback immer in gleicher Qualität zu erhalten suchen.

J. G. Exler, Schmiedebrücke No. 49.

Bekanntmachung.

Allen hochwohlwollenden Domänen, Acker- und Gartenbesitzern beehre ich mich hiermit ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß ich auch in Breslau eine Knochenmehl-Fabrik angelegt habe. Ich lasse daselbst das Knochenmehl, welches als ein vorzügliches und wirksames Düngungsmittel bekannt ist, ganz nach dem in England angewandten verbesserten Verfahren mit chemischen Prozeß, wodurch die Fruchtbarkeit desselben ungemein erhöht wird, ebenso wie hier fabriziren.

Während meiner Abwesenheit von Breslau habe ich dem Herrn Kaufmann W. A. Hillmann (Ohlauerstraße No. 12) die Leitung dieser Fabrik übertragen, welcher auch nur den Verkauf des Knochenmehls über sich hat.

Der Centner desselben düngt eben so viel als vier Fuder Stallmist und kostet

in Breslau 1 Rthlr. 12 Sgr.

in Frankenstein bei Herrn Franz

Andermann 1 Rthlr. 18 Sgr.

und bei mir in Liegnitz 1 Rthlr. 12 Sgr.

Bis an alle Ausladeplätze am Oderstrom wird dieses Düngungsmittel mit wenig Kosten zu beziehen seyn.

Wenn auch durch die niedrigen Getreidepreise jeder Landwirth nicht sehr ermunthigt wird, Geld auf Dünger zu verwenden, so möchte die Auslage für Knochenmehl doch immer noch die Nützlichste seyn, denn es giebt ja noch Früchte, deren Production sehr ergiebig ist, als Raps und Rüps, Kartoffeln, Grünkraut u. s. w. Eben so ist dasselbe auch auf Wiesen, bei Obstbäumen und beim Weinbau von wesentlichem Nutzen.

Die hochwollende öconomisch-patriotische Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer hat die Vorzüglichkeit dieses Düngungsmittels in ihren Verhandlungen Beilage G. S. 109 — 121. Jahrgang 1833 gehörig erörtert und anerkannt. Ebenso sprechen sich die Preussischen Provinzialblätter 10. Band, November-Heft 1833. S. 635 — 641. dafür aus. Dann ist auch die Bekanntmachung des Herrn Gutsverwalter Bogt zu Ober-Wittgendorf, im Anhang zu dem Schlesischen Provinzialblatt, Januarheft 1834, Seite 34, nicht zu übersehen und endlich kann auch jeder etwa zweifelnde, sich bei dem Herrn Gutsbesitzer Janisch auf Uebersehen bei Parchwitz von der vorzüglichen Wirkung des von mir durch drei Jahrgänge bezogenen Knochenmehls augenscheinlich überzeugen.

Liegnitz den 10ten Juli 1834.

Der Kaufmann J. A. Friemel.

Taback-Offerte.

Aus der Fabrik der Herren Gebr. de Castro aus Altona und Magdeburg, als: Louisiana à 10 Sgr., Martinas mit leichten Portorico vermischt à 12 Sgr., fein Siegel à 14 Sgr.; ferner aus den Fabriken der Herren Ermeler & Comp. aus Berlin und Sonntag & Comp. aus Magdeburg die beliebtesten Sorten Packet-Taback nebst den bekannten Rabatt empfiehlt

A. Saueremann, am Neumarkt No. 9.

Taback - Offerte.

Wir empfangen die ersten Zufuhren von dem Packet-Taback aus der grossen Fabrik der Herren Gebrüder de Castro in Altona und Magdeburg, als:

Louisiana (ganz nach der Art wie von dem Herrn Justus in Hamburg . . . à 10 Sgr.

Varinas-Canaster mit leichtem Portorico vermischt à 12 Sgr.

Varinas-Canaster mit feinem alten Portorico vermischt } à 14 Sgr.

Fein - Siegel Gebr. de Castro in Altona }

ferner: die beliebtesten Sorten Packet-Tabacke aus der bekannten Fabrik der Herren Wilh. Ermeler & Comp. in Berlin zu den festgesetzten Fabrik-Preisen,

wie auch nachstehende Sorten Tabacke aus der Sontagschen Fabrik in Magdeburg.

Letztere, welche bei uns beinahe schon ein Jahr lagern, verkaufen wir zu den Kostenpreisen und geben gern den ganzen Rabatt von 16% wenn sich Abnehmer darauf finden sollten.

Canaster Litt. I. à 3½ Sgr.

Es blühe Schlesien à 5½ Sgr.

und mehrere Sorten Westind. Canaster.

S. Schweitzer sel. Wwe. & Sohn,

am Ecke des Rossmarkts

und Albrechts-Strassen-Ecke, dem Königl. Ober-Post-Amt gradeüber.

Die Handlung in

Herrn Garderobe, Artifeln

empfiehlt hiermit ihr wiederum ganz neu und reich assortirtes und in jeder Hinsicht preiswürdiges Lager von Binden, Kragen, Vorhemden eigener (Berliner) Fabrik.

Durch die Selbstfabrikation zu möglichst billigem Erlaß dieser Artikel in Stand gesetzt, sollen selbige von nun an auch in Detail zu den Fabrikpreisen verkauft werden und bittet hiermit um geneigte Beachtung.

NB. Abnehmer en gros erhalten einen verhältnißmäßigen Rabatt.

S. Meißner,

(Ring No. 24 neben der Kornschen Buchhandlung.

Neue engl. Jäger-Heringe

erhielt und offerirt in ½ und ¼ Gebinden so wie stückweise zum billigsten Preise

Carl Fr. Prätorius,

Albrechts-Strasse No. 39 im Schlutiuschen Hause.

Se e g t a s

frisches, und bestens gereinigtes empfing und verkauft billigst:

Carl Fr. Reitsch

in Breslau, Stockgasse No. 1.

An z e i g e.

Den zweiten Transport von vorzüglich fetten neuen Engl. Matjes-Heeringen, empfang per Fuhre und verkaufe solche sowohl im Ganzen als im Einzelnen bedeutend billiger als zeither.

Die Heering- und Fischwaaren-Handlung des G. Raschke, Stockgasse No. 24.

An z e i g e.

Alle Sorten moderner Damen Schuhe und Stiefeln, so wie Kamasschenstiefeln, empfiehlt zu den möglichst billigen Preisen

Ferd. Hannemann aus Berlin,

Schuhbrücke No. 55. parterre.

Lotterie : Nachricht.

Bei Ziehung 5ter Klasse 69ster Lotterie sind, außer etner Menge kleinerer Gewinne, bei mir gewonnen worden:

Ein Hauptgewinn von

10,000 Thaler auf No. 46204.

2000 Rthlr. auf No. 90890.

1000 Rthlr. auf No. 27266.

500 Rthlr. auf No. 47975 79649.

200 Rthlr. auf No. 11292 55958 79616 87718.

100 Rthlr. auf No. 9254 9262 9282 11272 11286

27260 40871 56372 87728 90854.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Appun in Bunzlau.

V o l k s f e s t

Sonntags den 13ten hujus Nachmittags 3 Uhr im Walde zu Pöpelwitz.

An z e i g e.

Alle Sonn- und Montage findet bei mir unter der Leitung des Herrn Dulle eine gut besetzte Gartenmusik so wie auch Montag den 14ten d. M. ein Federvieh-Ausschieten statt, wozu hiermit höflichst einladet

Casperke, Mathiasstraße No. 81.

Federvieh : Ausschieten

Montag den 14. Juli, wozu ganz ergebenst einladet

Schulz, Gastwirth im Großkretscham an der Kreuzkirche.

A u s s c h i e b e n.

Morgen als den 13. Juli werde ich ein Fleisch- und Wurst Ausschieten geben, wozu ich ergebenst einlade.

J. Neuschel,

Coffetier in Pöpelwitz.

Federvieh: Ausschieben
 Sonntag den 13ten Juli, wozu ergebenst einladet:
 Schlawe,
 Oberthor, kleine 3 Lindenasse No. 5.

Anzeige.
 Montag den 14. Juli gebe ich ein Ausschieben, wozu ich Freunde und Gönner höflichst einlade.
 Mellich, Kretschmer in Neuborf.

Ausschieben.
 Zum Fleisch- und Wurstauschieben, Montag den 14. Juli ladet ergebenst ein:
 Kappeller, Cofferier, Lehndamm No. 17.

Anstellungs-Gesuch.
 Ein junger, militärfreier, rationell gebildeter, Oeconom sucht Michaeli c. eine Anstellung als Wirtschaftsschreiber, wo möglich auf einer bezeugten Herrschaft. Ueber das Nähere theilt Auskunft: die Saamenhandlung des

E. Chr. Monhaupt,
 Ring No. 41, Eingang Albrechtsstraße.

Reisegelage.
 Retour-Gelegenheit nach Berlin den 13ten und 14ten d. Mos. Neuhestraße No. 26 im sitzenden Koff.

Reisegelage.
 Eine Reisegelage nach Salzbrunn geht ab Dienstags den 15. Juli Morgens um 5 Uhr. Zu erfragen Tschernstraße No. 4 beim Lohnkutschers Krause.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten sehr reichlich ausgestattete, dicht an den Heilquellen Landecks sich befindende Logis, von 1, 2, 3, 4 und mehreren Zimmern, wobei auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden angenommen und sehr wohlfeil ausgeführt bei

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
 Ring. (und Kränzelmart.), Ecke No. 32, früher „das Adolphische Haus“ genannt.

Drei sehr schöne meublirte mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehene große herrschaftliche Zimmer in der ersten Etage am Ring, bei denen auf besonderes Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, sind wiederum bald auf Tage, Wochen oder Monate sehr wohlfeil zu vermieten und das Nähere in der Handlung Hübner & Sohn Ring No. 32 eine Stiege hoch zu erfahren.

Zu vermieten.
 und zu Michaelis d. J. zu beziehen ist eine Wohnkutscherei Gelegenheit, Oder-Strasse No. 13. Das Nähere gegenüber No. 28.

Zu vermieten.
 ist auf dem Ritterplatz No. 13. dem königlichen Ober-Landes-Geicht gegenüber der 3te Stock, bald oder zu Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Angelkommene Fremde.
 In den drei Bergen: Hr. Stungen, Lieutenant, vom Karlsbad. — In der goldenen Gasse: Minister Herr v. Schröder, Gesandter am kaiserl. Hofe, von Petersburg; Hr. Eisenberg, Rentier, Frau Rentant Neubauer, beide von Berlin; Hr. Schuster, Kaufm., von Frankfurt a. O. — Im blauen Hirsch: Hr. Unvericht, Wirth, von Gröbich; Stadtrathin Hirsch, von Posen; Frau Wittw. Inspektor Kallide, von Königsberg; Buchbesitzerin v. Krobelsdorf, von Etzgen. — Im weißen Adler: Herr v. Sack, von Silberberg; Hr. Kettner, Kaufm., von Stein; Herr Gödicke, Buchhändler, von Meissen. — Im gold. Zerk: Hr. Görlig, Oberamtmann, von Karlsruhe; Hr. Thomaß, Kaplan, von Weisrigsdorf; Hr. v. Niermannsdorf, Kreis- und Stadtrath, von Bismarck; Hr. v. Niermannsdorf, Kreis- und Stadtrath, von Bismarck; Hr. v. Niermannsdorf, Kreis- und Stadtrath, von Bismarck. — Im gold. Baum: Hr. v. Gietz, Landes-Elter, von Kolbnitz; Hr. Franke, Professor, von Pögnitz. — Im Hotel de Pologne: Herr Graf v. Potulicki, von Pögnitz; Hr. Graf v. Myslawski, a. d. G. H. Posen. — Im Kautenkrantz: Hr. Graf v. Noorden, Landrath, von Hünners Majorin v. Sack, von Lissa; Hr. v. Starbeck, Staatsrath, von Warschau; Hr. Graf v. d. Schulenburg, Kammerherr, von Hohenliebenhal; Hr. Silandi, Kaufmann, von Bries. — Im weißen Storch: Hr. Löwenthal, Kaufmann, von Volkenhain. — Im gold. Hirsch: Hr. Pihl, Kaufmann, von Wustfaren. — Im Privat-Logis: Hr. v. Pichrings, Ober-Grenz-Controllant, von Landsberg in D. S., Kupferschmiedmstr. No. 75; Herr Baron v. Stillsfried, Kammerherr, von Niederleip; Ritterplatz No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 11. Juli 1834.

	Höchst:	Mittler:	Niedrigst:
Weizen	1 Mthlr. 10 Sgr. = Pf. —	1 Mthlr. 6 Sgr. = Pf. —	1 Mthlr. 2 Sgr. = Pf. —
Roggen	= Mthlr. 28 Sgr. = Pf. —	= Mthlr. 27 Sgr. = Pf. —	= Mthlr. 26 Sgr. = Pf. —
Gerste	= Mthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Mthlr. 22 Sgr. = Pf. —	= Mthlr. 21 Sgr. = Pf. —
Hafer	= Mthlr. 26 Sgr. = Pf. —	= Mthlr. 23 Sgr. 6 Pf. —	= Mthlr. 21 Sgr. = Pf. —

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Karschen Buchhandlung und ist auch auf allen königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.